

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Bierkesseljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Nr. 123.

Druck und Verlag  
G. M. Badische Buchdruckerei  
Otto Beck.

Mittwoch, den 29. Mai 1918.

Abonnement: Kleine Petitsse 20 Pf.  
Herrn: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

75. Jahrgang.

## Siegreiches Fortschreiten der Offensive!

Fort Condé erstürmt. — Bis jetzt 25 000 Gefangene.

### Der Kaiser über unsren Sieg.

Telegramm an die Kaiserin.

Berlin, 28. Mai.  
Kaiser Wilhelm richtete vom Schlachtfelde aus folgendes Telegramm an die Kaiserin:

Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin des Dames angegriffen. Die stark ausgebauten Höhenstellung ist nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erstürmt worden. Wir haben die Aisne überschritten und nähern uns der Vesle. — Frits mit der 1. Garde-Infanterie-Division hat als einer der ersten die Aisne erreicht; auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Der Engländer wie der Franzose sind vollständig überrascht worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter! Gott hat und einen schönen Sieg beschert und wird uns weiter helfen. Grüße!

Morgen geht es weiter! Diese Worte, die der Kaiser vom Schlachtfelde südlich von der Kaiserin und mit ihr vom ganzen deutschen Volke dröhnen, klingen wie eine verheißungsvolle Fanfare. Der deutsche Hammer ist wieder am Werk, der mit eiserner Gewalt die Riegel strecken soll, mit denen die Feinde die Friedenstürze geschlossen halten.

### Die Tat!

Mit eiserner Rübe haben Hindenburg und Ludendorff unendliche Geschwätz unserer Gegner über die Frage der Aufnahme oder Nichtaufnahme der deutschen Offensive über sich ergehen lassen. Wochen- und Monatelang hat man sich in London und in Paris, in Rom und vor allen Dingen — in Washington die Köpfe zerbrochen, was wohl vom Großen Hauptquartier zu erwarten sei, daß noch den gewaltigen Schlägen der letzten Februar- und der ersten Apriltage in scheinbare Unfähigkeit verfallen war. Die glorreichen Strategen der Entente wußten natürlich, kaum daß sie sich von den furchtbaren Schrecknissen jener Niederlagen wieder etwas erholt hatten, ganz genau vorauszulagern, daß den Deutschen nun aber auch wirklich nicht mehr die geringsten Erfolge beschieden sein würden. Denn einmal seien jetzt die gesamten Streitkräfte der Westmächte dem einheitlichen Überbeck des generalischen Generals Koch unterstellt, und dann dürfe man von nun an auf die gewaltigen Truppenmassen des Präsidenten Wilson zählen, die in ununterbrochenen Transporten über das Große Wasser geworfen würden. Der deutsche Generalstab würde schon merken, daß er nicht wieder so leichtes Spiel haben würde wie zudem, wenn er es wirklich wagen wollte, abermals zum Angriff zu blasen; die Völker der Verbündeten könnten also den kommenden Ereignissen mit voller Rühe entgegen sehen.

Jetzt hat Hindenburg geantwortet. Mit dem Schwertheit natürliche, nicht mit Bunge und Feder. Wir dürfen annehmen, daß der 27. Mai längst für die Wiederaufnahme der Offensive festgesetzt war, als die Feinde sich noch die Finger wund schrieben, um die Abflichten unserer Heeresleitung nach dieser oder jener Richtung hin abzutunten. Ebenso wird der neue Angriffspunkt von vornherein festgestanden haben, so sehr auch die feindlichen Generalstübe sich Mühe geben, durch allerlei Manöver auf die Entscheidungen der deutschen Armeeführer einzufeuern. Südlich von Laon ist die Schlacht entbrannt, und im ersten Anlauf haben die Truppen unseres Kronprinzen die Höhen des Damengeweges erklommen. Sie stehen im Kampf an der Aisne, zwischen Reims und Soissons, wie Feldmarschall Haig berichtet, wo sie es mit französisch-britischen Divisionen zu tun haben; dann aber auch zwischen Soissons und Vormezelo, wo ihnen nur französische Heerestände gegenüberstehen. Die Amerikaner sind also vorläufig noch nicht an der Reihe, obwohl sie bereits ruhmvoll verklungen liegen; sie hätten nach den Engländern und Franzosen schon die längste Frontstrecke besetzt, mehr Kilometer also als Belgier und — Portugiesen. Hindenburg scheint sich eben auch diesmal an seine alte gute Gewohnheit zu halten: den Feind da anzuquäden, wo er am stärksten ist. Wenn die Amerikaner es erst einmal zum Rang eines des Deutschen würdigen Gegners gebracht haben, werden auch sie unfehlbar an die Reihe kommen. Darüber können sie ganz beruhigt sein.

Einen Wettkampf zwischen Hindenburg und Wilson sah Blood George sich prophezeiendes Geleis entweichen, als er kürzlich in Edinburgh wieder einmal vor versammeltem Volke zu reden hatte. Ob der Präsident der Vereinigten Staaten sich durch die ihm so zugewiesene Sportausgabe sonderlich geschmeichelt fühlen mag, braucht nicht unsere Sorge zu sein. Wir hatten erwartet, daß es jetzt den britisch-französischen Armeen an den Krägen gehen werde und darin haben wir uns nicht getäuscht. Die Kampfpause hat länger gedauert, als manchem erträglich scheinen möchte; um so gründlicher wird jetzt ausgetragen werden können. Wir haben den Feinden Zeit gelassen, sich am Kammel immer wieder blutige Köpfe zu holen, und ihre berühmte Mandorler-Armee wird mittlerweile wohl ein anderes Aussehen angenommen haben, als ihr Schöpfer, der General Koch, sie sich vor wenigen Monaten

noch gedacht hatte. Die englischen Verbündeten in den großen Frühjahrskämpfen sind auf 600 000 Mann berechnet worden, die französischen mögen die Hälfte davon befragen haben. Das hat Lücken in der feindlichen Frontlinie gerissen, die selbst bei stärkster Anspannung aller Kräfte noch nicht ausgeschlossen werden können, zum mindesten nicht mit gleichwertigem Ersatz — und darauf kommt doch bei den bevorstehenden Entscheidungen alles an. Unsere Heerführer wissen, was sie ihren sieggewohnten Truppen zumutzen dürfen, und die wieder Offiziere und Generale, die in tausend Schlachten bewiesen haben, daß kein Ziel ihnen unerreichbar ist. Die große Tat ist im Werden, die nun auch im Westen den Widerstand unserer Feinde brechen soll. Darum wir voll tieferer Erbürkung vor diesem gewaltigen Ringen des kommenden Gottesgerichtes. Der Herr, der Eilen wachsen ließ, der wird unsre eingeschworenen Helden da draußen auf den französischen Schlachtfeldern auch diesmal nicht verlassen.

### Der Angriff im Fortschreiten.

Berlin, 28. Mai. Der deutsche Angriff ist in dauerndem Fortschreiten. Am ersten Sturmtage war bereits um 10 Uhr vormittags der Aisne-Kanal an zwei Stellen überschritten, nachdem die gewaltigen Bergstellungen und die Befestigungen der Franzosen in kürzester Zeit im glänzenden Sturmangriff genommen waren. Der Feind war in keiner Weise auf den Angriff vorbereitet. Die erst kürzlich hier eingesetzten englischen Divisionen waren völlig überrascht. Die Franzosen hatten nur örtliche Angriffe erwartet. Bereits sind von sechs Divisionen Gefangene eingefangen, darunter zahlreiche Engländer der 50. und 8. englischen Division. Nachdem der Stelle Winterberg schon um 4 Uhr 15 Minuten in deutscher Hand war, wurde der Chemin des Dames vom Westen her flankiert. Um 11 Uhr 20 Min. vormittags waren deutsche Sturmtruppen im Besitz der Linie Bapaillons — Hameret, Herme-Höhe 151 nördlich Soupir — Nordrand Moussy — Paixy — Bascogne — Craonelle. Um 11.20 Uhr vormittags waren der Kugelsberg und Biller Berg erstürmt. Wiederum wurde mit erstaunlicher Schnelligkeit Artillerie nachgezogen und sofort in Stellung gebracht. Bei Cerny war die Straße durch einen Erdkratzer versperrt, jedoch nach einer Stunde wieder frei gemacht. Die von den Divisionen gemeldeten Gefangenenzahlen wachsen beständig. Schon sind in großer Zahl erbeutete Geschütze gemeldet. Die eigenen Verluste sind gering. Die feindliche Artillerie antwortete stellenteils nach dem deutschen Wirkungsschießen nicht mehr. Das Wetter an der Kampffront ist im Gegensatz zu den Vortagen sonnig und schön.

Berlin, 28. Mai. Die am 27. Mai begonnene Schlacht am Chemin des Dames hat in wenigen Stunden zu gewaltigen Erfolgen geführt. Aufs neue haben die Franzosen und mit ihnen englische Divisionen bereits am ersten Sturmtage eine schwere Niederlage erlitten. Die feindliche Berichterstattung wird, wie bisher, auch hier versuchen, den großen deutschen Erfolg herabzumindern und bald die volle Bedeutungslosigkeit der wichtigen verlorenen Höhenstellungen feststellen. Welche außerordentliche Wichtigkeit jedoch die Franzosen im Jahre 1917 dieser Stellung beigemessen haben, beweisen die französischen Funkspuren, in denen die Franzosen ihren Erfolg aller Welt verkündeten. Der Eifelturmsbericht spricht am 24. Oktober 1917 von einem außerst glänzenden Sieg und der Eroberung gewaltiger deutscher Befestigungen. Er röhrt die Tiefe des Vorstoßes von 3½ Kilometer. Diesmal erreichte der deutsche Vorstoß vom 27. Mai bereits bis zum Abend des ersten Tages eine Tiefe von weit über 12 Kilometer. Der Lyoner Funkspurkatalog spricht am 26. Oktober 1917 von einer gewaltigen Niederlage, die die Kaiserlichen Elitetruppen am Chemin des Dames erlitten hätten. Am 29. Oktober ergeht er sich in einer langen Schilderung der besetzten Stellung, die von größter Wichtigkeit sei, da der Chemin des Dames das sumpfige Ailetetal beherrsche und die Franzosen über die Straße von Lardon bis in das Gebirge von Laon hinauf könnten. Damals schrieb die "Westminster Gazette": "Der französische Sieg bedeutet für die Deutschen eine Niederlage von allergrößter Schwere. Die deutsche Kraft ist geschmettert worden." Von allen Seiten wurden Glückwunschtelegramme an den Präsidenten der fran-

zösischen Republik gesandt und mehrere Generale zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt.

Man darf nunmehr gespannt sein, mit welchen Mitteln die Franzosen die Schwere der neuen gewaltigen Niederlage verheimlichen und der Welt die völlige Bedeutungslosigkeit des deutschen Sieges beweisen werden.

### Am Chemin des Dames.

Der deutsche Erfolg am Chemin des Dames mit seiner gleich am ersten Tage erreichten Gefangenenzahl von 15 000 Franzosen und Engländern ist ein ganz außerordentlich bedeutungsvoller Sieg. Der neue Schlag bedeutet eine organisatorische Fortsetzung unserer großen Offensive im Westen, nicht etwa der Großen Schlacht, sondern der ganzen Kampfhandlungen, die seit März d. J. an der Westfront eingefestigt hatten. Der Erfolg ist auf alle Fälle ein außerordentlicher, gleichviel ob er örtliche oder weitergesteckte Ziele erreichen sollte. Die von der Entente-Bretagne, insbesondere auch von Blood George als völlig ausgeschlossen verkündete Überraschung ist glänzend gelungen. Am erstaunlichsten ist, daß unsere Verluste auch wieder über alles Erwartete gering sind.



Berlin, 28. Mai. Die gegenseitigen Stellungen an der vor dem 27. Mai gewonnenen Schlachtfront lagen derart, daß der deutsche Angriff fast wie eine Umkehrung strategischer Begriffe wirkte. Die feindliche Stellung war eine vorzügliche Angriffsstellung und der Chemin des Dames ein Sprungbrett gegen den Bach. Die deutschen, durchweg tiefer liegenden Stellungen waren schwer zu verteidigen gewesen. Diese sumpfige Ebene ist von schmalen Flüßchen durchzogen und bildet in etwa ein Kilometer Breite von Chavignon bis Corbeny ein starkes, kaum für einzelne Fußgänger überwindbares Hindernis vor der Chemin des Dames-Stellung. Vor ihrem westlichen Teil schließt sich als besonders starke Sperrre der sumpfige, von Baum- und Trabthindernissen durchzogene Wald von Pinon. Der Ostausläufer ist der fügelförmige, blutdurchdrängte Winterberg, der nach Osten und Norden das Land weit hin beherrscht. Der Chemin des Dames-Rücken selbst erhebt sich in vielen Ausbuchtungen steil über der Ailette. Jede dieser steilen Böschungen, deren einige von spiralförmigen, schluchtartigen Wegen erschlossen werden, ist ein historisches Kampfgebäude. Die Steilhänge von Paigny, der am weitesten nach Norden vorspringende Potsdamer Platz bei Courtebon, die in vielfachen Stürmen zerstörte Fläche bei Cerny und die in einem Sattel liegende Hurtebise-Herme sind nur einige der historisch gewordenen Stätten. Die Breite der Hochfläche schwankt zwischen 100 und 800 Metern. Ihr beherrschender Mittelpunkt ist das zerfallene Baubauwerk Malmaison. Nach Süden fällt der Chemin des Dames gleichfalls in vielfachen Rampen und Steilwänden ins Tal der Aisne. Tiefe Höhlen, breite Schluchten und Hohlwege bieten starke Angriffsmerkmale.

### Völlige Überraschung der Engländer und Franzosen.

Berlin, 28. Mai. Die Gefangenen, Engländer und Franzosen, geben die völlige Überraschung zu. Man vertraute auf die Unbesiegbarkeit der Bergstellungen. Ein alter Krieger aus der Bretagne nennt das deutsche Schlagfeuer das stärkste, das er im Kriege erlebt habe. Der Mann gehört zu dem bekannten tapferen Bretone-Regiment Nr. 19. Er bewunderte die Organisation der deutschen Artillerie, die in zwei Stunden vollbracht habe, wozu die Franzosen Tage gebraucht hätten. Der Winterberg wurde von der 50. englischen Division verteidigt. Es waren auffallend junge Kerle in großer Menge. Es ist frischer uneingeschränkter Ersatz aus dem Mutterlande. Die Offiziere klagen über die Strapazen der Division. In der Somme steht sie als Eingreifdivision. Dann an dem Kammel in "Stuhle" gestellt, wurde sie nochmals abgelämpft, um nun auf dem Winterberg völlig zu

verbluten. „Das war unsere zweite Ruhe“, sagten die Deutschen. Bemerkenswert ist die große Anzahl Verwundeter.

Auch die französische 22. Division, die im Abschnitt Nilles-Terny-Courtecon überrannt wurde, ist eine alte bekannte Division aus der großen Schlacht. Sie versuchte im März dieses Jahres bei Rode unsern Vormarsch aufzuhalten, kam aber zu spät, um die Niederlage der zehnten Division zu verhindern und wurde in die allgemeine Flucht mithineingerissen. Daß die Franzosen von der Anwesenheit der Engländer im Nachbarabschnitt nichts wissen, läßt darauf schließen, daß ihnen diese Tatsache mit Rücksicht auf das gespannte Verhältnis von den eigenen Offizieren verheimlicht wurde. Als die Gefangenen hörten, daß die Deutschen schon an den Alsen seien, wurden sie sehr bedrückt. „Est toujours le même“, sagte einer von ihnen. Unter den englischen Gefangenen befinden sich auch amerikanische Aerzte, ein Zeichen für den im englischen Heere herrschenden Aerztemangel.

Berlin, 28. Mai. Terny, Courtecon und die Bovelle-Hochfläche, die berühmten Mittelglieder des gewaltigen natürlichen Festungswalles des Dammweges wurden von unserer Infanterie in einem einzigen Anlauf trotz zäher Gegenwehr überrannt. Um diese Leistung voll zu würdigen, muß man sich der zahllosen immer wieder mit tagelanger überwältigender Artillerievorbereitung unternommenen erbitterten Massenangriffe erinnern, welche die Franzosen von April 1917 bis Juni hinein unternahmen, ohne daß es ihnen gelang, die zähen Verteidiger vom Nordhang des Chemin des Dames-Müdens hinabzuwerfen. Sie trohten jedem Ansturm. Wiewohl der Franzose vermochte, sich hier zeitweise auf dem Höhenkamm des Dammweges festzusezen und sich damit die günstigsten Verbindungen zur Durchführung seines Angriffes zu sichern. Jetzt ist der Franzose auch hier in sorgfältig vorbereiteten örtlichen Gegenangriffen von der Höhenkammlinie wieder hinabgefegt. Einem höheren Befehl gehorsam räumten Ende Oktober unbesiegte die Verteidiger von Terny, Courtecon, die Bovelle-Hochfläche und von Nilles die berühmt gewor denen Kampfstätten, um welche der Franzose Monate lang unter höchster Auswirkung von Fähigkeit und Menscheneinsatz rang. Sie wurden jetzt in wenigen Stunden wieder erobert und überschritten. Die Angreifer mußten in einem über einen Kilometer langen Anlauf die Alte überwinden. Ihre sumpfige, teilweise von undurchdringlichem, dichten und stachelreichen Buschwerk gesperrte Niederung war zu durchqueren, ehe sie dann den jäh im steilsten Winde aufsteigenden Nordhang des Dammweg-Müdens erreichten. Dieser mußte kletternd überwunden werden. Erst dann konnte man wohl dem verschrankten Gegner ins Auge sehen. Dennoch gelang, dank der Überraschung und dem Schwung der Truppe die Eroberung im ersten Anlauf mit erstaunlich geringen Verlusten. Die in diesen Stellungen gefangen genommenen Franzosen, Bretonen und Angehörige der berühmten französischen Hauptdivision zustimmen, als sie gefragt wurden, wieso sie in einer solchen Stellung so schnell und so restlos überwältigt werden könnten, nur respierte die Achsel und ließen den Kopf hängen, wie wohl sie sich wacker geschlagen hatten.

Berlin, 28. Mai. Die Alseneschlacht Ende Oktober 1917 brachte den französischen Angreifern nach 20-tägigem Ringen einen Geländegegnen von 100 Quadratkilometern ein, den sie größtenteils der ungestörten freiwilligen Rücknahme der deutschen Front am 1. November verdanken. Der französische Ministerpräsident Painlevé nannte den Angriff am 28. Oktober, der in einer Breite von zwei Meilen bis zu einer Höhenstufe von knapp vier Kilometer vorbrang und den Franzosen 7500 Gefangene einbrachte, „eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges.“

## Das hübsche Mädchen.

Roman von Paul Bih.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und sie hatte sich eingebildet und sich von ihrem Freund damals einreden lassen, daß niemand im Ort auch das Leid nur ohne von ihrem heimlichen Glück!

Aber wenn dieser ältere Bruder es geahnt hatte, dann war es vielleicht auch den anderen, all den Kästchbasen im Ort aufgefallen?

Und darum hatte man sie damals auch mit so scheuen Blicken angesehen!

Oh, es waren furchtbare Gedanken, die sie jetzt so qualvoll erschütterten.

Nur eins gab es — fort! So schnell wie möglich wieder fort aus diesem engen Nest! Jeder Stein hier sah sie ja an!

Schneller und schneller war sie gelaufen, bis sie endlich wieder die Wohnung in Sicht hatte.

Jetzt aber mäßigte sie ihre Schritte, denn sie durfte ja auch der alten Mutter nichts von ihrer Erregung zeigen.

Als sie eben den Flur der Wohnung betrat, sah sie Hut, Stock und Paletot eines Mannes.

Eine bange Ahnung befiel sie, und zaghalt trat sie ein.

Der alte Herr aus Stettin war da, der Senior-Chef der Firma, ihr früherer Bruder.

Erschöpft und in peinvolliester Verlegenheit stand Emmy an der Tür still.

Aber der alte Mann kam ihr entgegen, reichte ihr mit väterlichem Wohlwollen die Hand und sagte:

„Kommen Sie nur getrost näher, liebes Fräulein — unsere Angelegenheit wird in wenigen Minuten zur Befriedigung beider Teile erledigt werden — so hoffe ich es wenigstens.“

Da sie noch zögerte, trat auch die Mutter zu ihr hin und führte sie näher heran.

„Bunächst also“, begann der Alte wieder, „nehmen Sie die Versicherung von mir entgegen, daß ich den väterlichen Vorfall auf das tiefste bedaure — schon deswegen, weil er ihre geschätzte Mitarbeit meiner Firma entzogen

heute überrannten die Deutschen im ersten Anlauf innerhalb weniger Stunden die gesamten französischen Stellungen auf dem Chemin des Dames und weiter östlich bis Brimont in über 50 Kilometer Breite. Am Abend des ersten Schlachttages waren bereits über 400 Quadratkilometer erobert. Das bedeutet an einem Tage den vierfachen Geländegegnen der Franzosen in der zehntägigen Schlacht vom 23. Oktober bis 2. November 1917. Die Einbruchstiefe von 18 Kilom. am ersten Kampftage ist das Höchstmaß der bisher in einer Durchbruchsschlacht erreichten. 15.000 Gefangene waren bereits am Abend des 27. Mai gezählt. — Die artilleristische Leistung der Deutschen am ersten Tage der Schlacht um den Chemin des Dames ist ein ballistisches Kraftstück ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unausgegängt über Berg und Tal geführt werden. Glänzend lösten die Batterieführer ihre Aufgaben. Die feindlichen Verbindungen wurden zerstört und fast alle Kabel zerschossen. Das Sturmreichschießen der feindlichen Stellungen glänzte in vollstem Maße. Das Niederhalten der feindlichen Artillerie, die bald nur noch mit einzelnen Geschützen antwortete, war gelungen. Die Infanterie erstickte dicht hinter dem Feuerwall durch die Geschützrichter und Drahtverhau die steilen und ungewaschenen Höhen zum Chemin des Dames und konnte in den Höhlen und Unterständen den verborgenen Feind überraschen. Sofort ging es längs dem Südhang weiter vorwärts. Zahllose Gefangene und unermessliche Beute fielen den nachfolgenden Infanteriewellen in die Hand. Bei Bailly wurden vier Flugzeuge erobert. Noch am 26. Mai beschossen sie Laon und hätten auch diese Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt, wäre der deutsche Angriff nicht rettend erfolgt.

Deutsche Sieger über Paris.

Zürich, 28. Mai. Das französische Kriegskabinett trat gestern vormittag unter Poincarés Vorstoß zu einer Sitzung zusammen. Gestern abend gab es wieder Fliegeralarm in Paris. Mehr als ein Dutzend Flugzeuge überflog die Hauptstadt, und es wurde, wie Havas meldet, eine Anzahl Bomben abgeworfen.

Auf dem Turm der Reims-Kathedrale.

Berlin, 28. Mai. Die Franzosen haben hartnäckig behauptet, daß auf dem Turm der Kathedrale von Reims sich nie ein militärischer Beobachtungsposten befunden habe. Der gefangene französische Artillerie-Offizier Eduard Albert de Bondel hat nun ausgesagt, daß er selbst bis Ende April Beobachtungsposten auf dem Turm der Kathedrale gewesen sei.

Beobachtungen Heimgelehrter.

Heimgelehrte deutsche, der französischen Kriegsgefangenschaft entflohenen Soldaten, die in den französischen Gefangenengelagern und auf den Arbeitslättern die Augen offen gehalten haben, machen recht bemerkenswerte Aussagen. Zäglich sind auf langen Bogen amerikanische Soldaten zur Arbeit an ihnen vorbeigefahren, die sich geweigert hatten, bei Verdun in Stellung zu gehen und dafür zur Strafe als Arbeitsoldaten bei geringer Bezahlung und Bezahlung verwendet wurden. Ebenso haben sie jeden Tag, wie Trupps von wechselnder Stärke, meist 15 bis 20 Mann und immer Franzosen, mit kreuzweis gesetzten Händen nach rückwärts transportiert wurden.

Feindliche Luftphantasien.

Seit Beginn der großen Schlacht haben sich unsere Gegner für ihre Niederlage im Kampf durch Siege auf dem Papier schuldlos gehalten. Da man von siegreichen Erdkämpfen nicht gut reden kann, wenn man keine eroberten Ortschaften anzugeben vermag, so hat sich ihre ganze Erfindungsgabe den Luftkämpfen zugewendet. Hier feiern ihre Waffen Tag für Tag Triumph, wohl verstanden, immer auf dem Papier. Am 16. 5. will eine einzige Brigade der englischen Fliegertruppe 21 deutsche Flugzeuge abgeschossen und kein einziges verloren haben. Tatsächlich verloren wir am 16. 5. an der Hauptkampffront 9 und auf der ganzen Westfront 11 Flugzeuge, unsere Feinde dagegen 19 bzw. 28 Flugzeuge. Am 17. 5. wollen die Engländer 30 deutsche Flugzeuge abgeschossen, 5 sicherlos heruntergetrieben und 2 durch Notlandung in ihren Binnern erbeutet haben. In Wahrheit verloren wir am 17. 5. an der englischen Front 5, und auf der ganzen Westfront insgesamt 6 Flugzeuge, während die ent-

hat. Leider war ich ja nicht daheim, sonst wäre es soweit wohl sicher nicht gekommen.“

Mit hochrotem Gesicht wollte Emmy etwas erwidern. Aber der Chef bat sie durch eine Handbewegung, ihn noch reden zu lassen, und dann fuhr er fort:

„Es bedarf natürlich erst gar keiner Versicherung Ihrerseits, daß Sie schuldlos sind. Das ist für mich ganz selbstverständlich. Jawohl. Ich weiß das alles. Der Schuldige ist mein Sohn. Er hat sich ganz unverantwortlich betrogen. Und deswegen komme ich selbst zu Ihnen her. Sie für die erlittene Schmach um Vergebung zu bitten. Ich bin zu jeder Genugtuung, die Sie fordern, sofort bereit.“

Nur möchte ich Sie herzlichst bitten, machen wir die ganze verächtliche Sache doch in Ruhe und Güte unter uns ab. Es ist doch wohl für beide Teile das Beste, wenn wir die Öffentlichkeit nicht mehr als notwendig damit beschäftigen, nicht wahr? Ist das nicht auch in Ihrem Sinne gedacht, liebes Fräulein?“

Emmy sah auf das weiße Haar des alten Herrn, dann nickte sie stumm.

Darauf reichte er ihr dankend die Hand.

Und hier, liebes Fräulein, überreiche ich Ihnen eine schriftliche Entschuldigung und Abbitte meines Sohnes. Ferner habe ich Ihnen hier ein Zeugnis ausgestellt, das Ihnen bei einer neuen Bewerbung sicher von Nutzen sein wird. Und endlich — hier habe ich mir erlaubt, Ihnen das Gehalt für das laufende Jahr mitzubringen — ich bitte sehr!“

Mit hochrotem Gesicht wollte sie ablehnen.

Er jedoch sprach energisch weiter:

„Nein, nein! Es gibt keine Ablehnung, mein liebes Fräulein! Unter gar keiner Bedingung. Den Gefallen müssen Sie einem alten Mann schon tun, ihm zu erlauben, daß er Sie wenigstens auf diese Weise schuldlos hält für die erfahrene Unbill! — Hier, bitte sehr! — Und nun einen Strich durch die ganze unangenehme Geschichte — na, einverstanden, liebes Kind!“

Mit guthergigem Gesicht sah er sie so bittend an, daß sie nicht anders konnte und ihm ihre Hand hinzog, die er kräftig und dankbar schüttelte.

Und nun alles Glück für die Zukunft — übrigens bitte ich, daß Sie meine Firma, sobald Sie es nötig

wünschen, unter uns weiter vertragen. Diese Feststellungen lassen einen Schluss zu: Es muß um die Stimmung bei unseren Gegnern schlecht stehen, wenn sie es für nötig halten, ihre Länder fortgesetzt durch betätigte Falschmeldungen zu täuschen.

Unsere Ostafrika-Helden.

Nach den letzten Berichten aus Deutsch-Ostafrika haben die englischen und portugiesischen Streitkräfte angeblich ihre Vereinigung vollzogen. Das damit erwartete Ziel der Gefangenennahme der deutschen Truppen ist aber nicht erreicht. Vielmehr ist selbst nach englischen Berichten die deutsche Hauptabteilung lediglich nach Westen zurückgedrängt worden. Das bedeutet offenbar, daß die Einführung nicht gelungen ist, und man braucht die Hoffnung nicht aufzugeben, daß es General v. Lettow-Vorbeck auch diesmal möglich war, sich wieder Lust zu machen.

## Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Beiwaffnete Dampfer verloren.

Berlin, 28. Mai. Amtlich wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings vernichtet: 20.000 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelschiffe. Darunter unter den versunkenen Schiffen war ein etwa 3000 Br.-Reg.-To. großer, stark gesicherter bewaffneter Dampfer. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Pennsworth“ (5388 Br.-Reg.-To.). Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das vom Oberleutnant z. S. Warzecha befehligte Boot.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Lebhafte Tätigkeit der deutschen U-Boote.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist in den letzten Tagen wieder eine besonders lebhafte Tätigkeit der deutschen U-Boote zu spüren, wovon namentlich standnauische Schiffe betroffen worden sind. In dem Hafen des nördlichen Eismoores Huda Gouba sind 34 norwegische Seefahrer angelommen, die den Belägen von mehreren im nördlichen Sperrgebiet versunkenen norwegischen Fischdampfern angehören. Die norwegische Regierung entstand zwei Schiffe, um ihnen und den Besatzungen anderer torpedierter Fahrzeuge Hilfe zu bringen.

Der versunkene deutsche U-Boot-Kreuzer.

Genf, 28. Mai. Vomn Viertel berichten, der laxen englischen Verordnung verloren deutsche U-Boot-Kreuzer sei schon sechs Monate im Atlantischen Ozean mit tätig gewesen. Da er mit einem 150 Millimeter-Geschütz bestückt gewesen sei, habe er leicht bewaffnete Handelschiffe aus weiter Entfernung angreifen und sich außer Schußweite der kleinen U-Bootjäger halten können. Die Patrouillenfahrzeuge und Verbündete der Entente mühten daher mit Geschützen von stärkerem Kaliber bestückt werden.

Alleine Kriegsgegoss.

Kowos, 28. Mai. Wie die „Volkisch-Ukrainischen Mittelungen“ erfahren, bat der Generalstab und Bewerber der römisch-katholischen Diözese Kinst. Domherr Eduard Gral. O. Kourte, an den Oberbefehlshaber-Ost ein Schreiben gerichtet, in dem er für die Wiederherstellung der Kirche in der Diözese Kinst seinen Dank ausdrückt.

Rotterdam, 28. Mai. President Wilson richtete an den Kongress der Vereinigten Staaten eine Anrede, in der er um schlechte Zustimmung zu den Kriegsteuern erschöpfend entwischen erschöpft, da dies der einzige Weg sei, den Krieg zu finanzieren.

Genf, 28. Mai. Die französischen Blätter veröffentlichten Abbildungen der neuen amerikanischen Tanks. Sie werden mit Dampf betrieben und können sich über alle Hindernisse bewegen. Die ersten „Amerikas“ sollen demnächst in Frankreich eintreffen.

## Vom Tage.

In den Vereinigten Staaten haben sich, wie Meister meldet, die Vorstände der Vereinigungen, in denen die Bürger fremder Abkunft zusammengeschlossen sind, an den Präsidenten Wilson gewandt und ihm mitgeteilt, daß sie für den Unabhängigkeitstag (4. Juli) im ganzen Lande große Kundgebungen veranstalten wollen, um dadurch ihre Treue zu ihrer zweiten Heimat zu bezeugen. Wilson hat natürlich den Leitern des Unternehmens auf freundlichste gebannt und ihnen versichert, daß angesichts solcher Hingabe jede Rassendisziplin verschwindet und die geborenen Amerikaner sich

haben, als Referenz aufzugeben; ich werde Sie jederzeit empfehlen.“

Mutter und Tochter dankten. Dann aber, mit seinem Vägeln, sagte der Alte noch: Das Beste zwar, was ich Ihnen wünschen möchte, liebes Kind — das Sie recht bald ein glückliches, eigenes Heim finden möchten — das ist ja doch schließlich für jedes junge Mädchen noch immer das Beste, nicht wahr?“

Mit ehrlicher Herzlichkeit verabschiedete er sich dann schnell und ging.

Auch Mutter und Tochter atmeten auf. Wenigstens waren sie jetzt vorerst der größten Sorge ledig.

„Bist du nun zufrieden damit?“ fragte die alte Frau.

Emmy zuckte mit den Schultern und voll verhaltener Weinen antwortete sie:

„Was blieb mir denn weiter übrig? Um richtigst ist es doch wohl, die ganze unangenehme Episode so schnell als möglich zu vergessen.“

„Dawohl, das meine ich auch.“

Noch in derselben Stunde gab Emmy dem Rechtsanwalt die notwendigsten Weisungen.

Das war einmal eine lebhafte Stunde am Stammtisch in der „Goldenene Engel“. Ein so erliebigen Gesprächsstoff hatte man seit langer Zeit nicht hier gehabt. Und dabei wußlich interessant, etwas so gar nicht Alltägliches — da konnten sich die Käpfe wahrhaftig ein wenig erheitern.

Wie anders stand jetzt mit einemmal Emmy Bürger dar. Glänzend rehabilitiert war sie. Auf eine solche Wendung der Dinge war keine von den Damen gefaßt gewesen. Swarz die ganz verdrossenen Freindinnen zuckten auch jetzt noch die Schultern — wer weiß, was da für Dinge mitgespielt hatten? — Und die Frau Kalkulatorin meinte sogar geheimnisvoll — vielleicht sei der alte Herr ebenso interessiert wie der junge, daß die Sache so beigelegt würde — in solchen heißen Dingen kenne man sich ja eigentlich nie so recht aus; — und so dachte sich jede der Kästchbasen ihr Teilschen; — laut aber wagte von jetzt an keine mehr über das junge Mädchen herzufallen, im Geheimen jedoch hoffte man sie nun erst recht.

(Fortschreibung folgt.)

ionen einig wünnen als Bürger der Republik des freien Geistes. Bürger der Republik des freien Geistes — so hat plötzlich gefragt! Sicher hat der alte Juchs dabei stillgestanden in sich hineingeschaut, und es ist auch zum Lachen. „Freier Geist“ würde in dem Amerika von heute selbst schaden mit seiner Wahrheit vergeblich suchen.

Wir Galantie fühlt sich von lebendiger Brüderlichkeit sehr verbunden —  
Wir haben jetzt den Domänenweg zu Frankreichs Herz gefunden.

Soñt taucht, und Tiger Clemenceau zeigt grimmig uns die Zähne.  
Das ist des Sieges andre Self.  
Wir lieben mehr die — Alseine (Alzne).

Mit Bomben und Granaten wird Umrubben unverdrossen  
Madame París, doch sind wir nie so ganz und gar — verschossen.

Die Welt sie raten, taten wir.  
Bei uns heißt's stets: Kopf oben!  
Es wird den Meister Hindenburg auch dieses Werk wohl loben.

gefunden. Die Großfürsten haben, wie allseitig versichert wird, der Politik entsagt. Weder bei ihnen noch bei den anderen Mitgliedern des Kaiserhauses liegen Nachrichten vor, daß sie die Krim verlassen wollen. Ebenso sind die Gerüchte über eine Reise der Kaiserin-Witwe nach Dänemark unbegründet.

Aber das endgültige Schicksal der in deutsche Gewalt geratenen Mitglieder der Zarenfamilie kann zurzeit kaum ein Veto gegeben werden. Es wird sich erst entscheiden, wenn die Befreiung der Krim durchgeführt ist.

## Kein Deutscher

darf seinen Dank den heldenhaften Brüdern weigern, die mit ihrem Leib Deine Heimat und Dein Haus beschirmten.  
Schafft ihnen neues Leben, neues Wirken!  
Zeig Dich ihrer wert!

Schließ Dich der Ludendorff-Spende an!

### Generaloberst v. Kessel †.

Berlin, 28. Mai. Der Oberkommandierende in den Marken Generaloberst v. Kessel ist heute Nacht den Folgen eines Schlaganfalls erlegen.

Im Jahre 1909 hat Generaloberst v. Kessel als Nachfolger des Generalstabschefs v. Hohne das Oberkommando in den Marken übernommen. Die Reichshauptstadt hat bis zum Kriegsausbruch von ihren Gouverneuren wenig gehört. Erst als der Kriegszustand über Berlin verhängt wurde (am 31. Juli 1914), war sein Name in aller Mund, denn die Dokumente und Verordnungen, die nun in rascher Folge veröffentlicht wurden, trugen ja alle seine Unterschrift. Nicht immer ist Berlin mit den Anordnungen seines Gouverneurs einverstanden gewesen und die Verordnung des



Generaloberst v. Kessel

Polizeistunde auf ein Uhr und ihre Heraussetzung auf 11½ Uhr hat sogar manchen öffentlichen Protest zur Folge gehabt. Aber schließlich siegte doch die hohe Notwendigkeit der Zeit und seine Verordnungen taten der Beliebtheit v. Kessels keinen Abbruch mehr. Die Strenge des beliebten Gouverneurs von Berlin lernte die Reichshauptstadt kennen, als die Unruhen Anfang zu vorübergehendes Erfolgsnis gaben. Der verschärzte Verlagerungszustand war damals Kessels Antwort. Seinen sachlichen Ernahmungen zur Ruhe ist es zum guten Teil zu verdanken, daß ernste Ausschreitungen vermieden wurden. — Der Verstorbene hat eine ungewöhnlich schnelle Karriere gemacht, die ihn ausschließlich bei der Garde hielt. Kurz vor Vollendung des 71. Jahres hat er sich in zweiter Ehe mit der Tochter des Gutsbesitzers W. v. Borkell vermählt. Nun ist der 72jährige plötzlich aus dem Leben geschieden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Auf ein Huldigungstelegramm seines in Bromberg tagenden Hauptausschusses hat der Kaiser an den Ostmarkenverein ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Deutsches Land soll deutscher Art und deutschem Geist erhalten bleiben. Darauf kann sich die treubewährte Wacht im Osten verlassen.“

• Eine Wahlrechtskundgebung der christlichen Arbeiter fand in Essen statt. Die in dem christlich-nationalen Arbeiterkongress vereinigten Arbeiter- und Angestelltenverbände des Ruhrkreises hielten dort eine Versammlung ab. Nach Reden von Stegerwald, Schiffer, Streiter und Behrens wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die in der Eingabe vom 20. Januar aufgestellten Forderungen bestätigt werden, nämlich: „Einführung der Verhältniswahl in dichtbesiedelten Bezirken. Herabsetzung der erforderlichen Seelenzahl in größeren Wahlkreisen auf höchstens 150000, Sicherung der Staatsverfassung und der bestehenden Rechte von Kirche und Schule durch Zweidrittelmehrheit des Abgeordnetenhauses. Alle Bestrebungen auf Einführung eines Mehrstimmenvorwahlrechts weist die Versammlung mit Nachdruck zurück. Vor allem spricht sie sich ganz entschieden gegen jegliche Zusatzstimmen für Bildung, Besitz und Sozialhilfe aus, worin sie eine Herausforderung der breiten Schichten des arbeitenden Volkes erblickt. Die christlich-nationalen Arbeiter schätzen erwartet, daß die königliche Staatsregierung alle Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, rücksichtslos anwendet, damit das gleiche Wahlrecht ohne Verzögerung Gelehrte erlangt.“

• Bei den von der russischen Regierung gewünschten Sonderausschusshandlungen in Moskau kommt nicht, wie die Nordd. Allg. Stg. hervorhebt, eine Revision des Prester Vertrages in Betracht, sondern es handelt sich, wie ja aus dem Wortlaut der russischen Note ersichtlich ist, um Regelung einiger sich aus dem Friedensvertrag ergebender Punkte. Für diese Aufgabe wurde ja auch in Preß die Bildung eines Sonderausschusses beschlossen. Dieser soll jetzt zusammenkommen. Ob dies in Moskau geschehen wird, wie die russische Note anregt, ist noch nicht entschieden.

#### Österreich-Ungarn.

• Der Zeitpunkt der Reise des Grafen Burlan nach Berlin kann Wiener Blättern zufolge noch nicht festgestellt werden. Von dem Balkanfelder Friedensschluß und vom

Deutsche im deutschen Hauptquartier, sowie von der Kaiserreise zurückgekehrt, fand der Minister des Auswärtigen sehr viel dringende Arbeit vor, so daß er erst nach ihrer Beendigung seine Reise nach Berlin antreten kann. Innerhalb kann man annehmen, daß seine Reise bis spätestens Mitte Juni zur Erledigung kommt.

#### Schweiz.

• Die wirtschaftlichen Vereinbarungen mit dem Ausland sind vom Bundesrat genehmigt worden. In dem dem Bundesrat vorgelegten Bericht ist das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland noch nicht enthalten. Es handelt sich im wesentlichen um die Frachtraumbeschaffung. Für Deckung des Bedarfs der Schweiz wären 58 Dampfer von durchschnittlich 5000 Tonnen notwendig. Dem Anlaß neutraler Schiffe durch die Schweiz hat England bis jetzt nicht zugestimmt. Die englische Regierung will vielmehr, daß die Schweiz deutschen und österreichischen Schiffsträumen erwerbe, zumindest aber solchen, der von den Mittelmächten in neutralen Häfen stillgelegt ist. — Man erkennt deutlich die Absicht Englands und die der Vereinigten Staaten, die Schweiz dazu zu bewegen, jetzt noch in neutralen Häfen stillliegenden deutschen Schiffsträumen oder gar in deutschen oder österreichisch-ungarischen Häfen stillgelegte Schiffe herauszulösen, um Gelegenheit zu schaffen, die Schiffe kurz nach ihrer Anfahrtierung wegzunehmen. Der Verwirklichung dieses Plans kann von deutscher Seite keine Unterstützung gewährt werden.

#### Belgien.

• Über die Friedensschluß weiter Kreise der belgischen Bevölkerung weiß der Mitarbeiter eines Amsterdamer Blattes allerlei interessante Einzelheiten zu berichten. Zahlreiche Gespräche mit Belgern aller Schichten, darunter solcher, die von ihrem Deutschenhaus noch nichts eingehört haben, haben dem Korrespondenten gezeigt, daß in Belgien eine außerordentliche Friedensstimmung unter der Bevölkerung entstanden ist, die alle Kreise und alle Klassen ergriffen habe. Wenn die belgische Bevölkerung heute zu einer Abstimmung über Krieg und Frieden berufen würde, so könnte man sicher sein, daß mit überwältigender Mehrheit der Friede beschlossen würde, unter der Voraussetzung, daß Belgiens Unabhängigkeit gesichert würde.

#### Ukraine.

• Über die Friedensschluß weiter Kreise der belgischen Bevölkerung weiß der Mitarbeiter eines Amsterdamer Blattes allerlei interessante Einzelheiten zu berichten. Zahlreiche Gespräche mit Belgern aller Schichten, darunter solcher, die von ihrem Deutschenhaus noch nichts eingehört haben, haben dem Korrespondenten gezeigt, daß in Belgien eine außerordentliche Friedensstimmung unter der Bevölkerung entstanden ist, die alle Kreise und alle Klassen ergriffen habe. Wenn die belgische Bevölkerung heute zu einer Abstimmung über Krieg und Frieden berufen würde, so könnte man sicher sein, daß mit überwältigender Mehrheit der Friede beschlossen würde, unter der Voraussetzung, daß Belgiens Unabhängigkeit gesichert würde.

#### Frankreich.

• Zu der Meldung des Pariser „Temps“, wonach in Paris eine russische Partei unter Führung des ehemaligen russischen Botschafters Iswoloff gebildet sei, die die Errichtung eines russischen Kaiserreichs anstrebe, behaupten Pariser Finanzkreise, die französische Regierung erhoffe, durch die Wiedererrichtung des Kaiseriums Sicherheiten für die französischen Darlehen zu erhalten. Es liegen darüber angeblich bereits bestimmte Abmachungen vor.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser hat auf eine Eingabe des Vereins für das Deutchtum dem Verein 200 000 Mark überwiesen, um seine Zwecke zu fördern.

Berlin, 28. Mai. Die Gerichte, daß das Erbschließungsgefecht für den Bundesrat aufgehoben werden soll, entricht nicht den Tatsachen.

Wien, 28. Mai. Infolge der letzten Ereignisse wurde Dr. Kramerich vollständig auf unbestimmte Zeit aus Prag ausgewiesen. Er hält sich in einer kleinen Ortschaft bei Prag auf.

Sofia, 28. Mai. Anlässlich der zweiten Audienz, die der Bizepsident des Deutschen Reichstages, Dr. Vaasche, am Sonnabend bei dem König hatte, wurde ihm der Großorden des Botschaftsdienst-Ordens verliehen. Ebenso war Frau Vaasche Gegenstand besonderer Auszeichnung.

Kairo, 28. Mai. Unter dem Verdacht der Spionage für die Entente sind hier der griechische Wahlkonsul Christop und der Wahlkonsul Wassiliadi verhaftet worden. Der letztere ist nach Feststellung seiner Persönlichkeit wieder entlassen worden.

Kairo, 28. Mai. Wie die Pariser Blätter melden, findet der Prozeß Galliour Ende Juni, spätestens Anfang Juli statt.

Genua, 28. Mai. Wegen der Veröffentlichung der Angaben über die Salomon-Armee wurde vom Pariser Kriegsgericht Hauptmann Matheu zu drei Monaten, der Journalist Bair-Satilles zu einem Jahre Haft verurteilt.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 29. Mai 1918.

• Das Eisernen Kreuz 2. Klasse erhielten der Musketier Willi Pfeiffer und Fahrer Hugo Ruppert, beide aus Schönbach; ferner Musketier Willi Jung von Sinn.

• Die Reisebrotmarken werden vom 15. Juni ab in ihrer Bewertung geändert. Wahrscheinlich werden sie um ein Fünftel gestiegen sein, das heißt, es dürfen 40 Gramm Brot gewichtet werden, wo bisher 50 Gramm gegeben wurden.

• (Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.) Unvergänglich wie Hindenburgs und Ludendorffs Name sind die hervorragenden Taten unserer tapferen Heldenjüngste. Nur wenige Wochen und wieder jährt sich der Tag, an dem die freche Herausforderung unserer Feinde sie in den Kampf rief, und nur kurze Zeit noch — so hoffen wir — werden die Feierglöden sie wieder an den heimatlichen Herd lassen. Stolz-befranzte Sieger! Schon liegen unsere Feinde am Boden, die uns unterjochen und zerschmettern wollten, sind selbst zum Raub ihres Hochmuts, ihrer Riedrigkeit geworden. An deutscher Heimatliebe sind ihre Anführungen zerstellt. Die freie Heimat rüstet sich, seinen Heldenjüngsten Halt und Schirmstätte zu sein. Jeder Krieger soll sein Glück zu Hause finden. Dazu wollen wir, die wir ihnen alles danken, Gesundheit, Freiheit und Leben, helfen. In Ludendorffs Zeichen muß auch diese Spende siegen, die den Kriegsbeschädigten neues

### Das Schicksal der Zarenfamilie.

Berlin, 28. Mai.

Wie amtlich mitgeteilt wird, befinden sich die Witwer des ehemaligen russischen Herrscherhauses, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit Frau und Sohn, Großfürst Peter Nikolajewitsch mit Frau, Sohn und Tochter, Großfürst Alexander Nikolajewitsch mit Frau und sechs Kindern und die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna in Dülmen bei Kapitän, die Großfürstin Olga ist mit ihrer Mutter in Österreich östlich Dülmen untergebracht. Die Nachrichten über ein Entkommen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sind

Seben geben will. Keiner darf zurückbleiben, jeder muß dazu beitragen, daß unsere tapferen Helden Gesundheit und Arbeit wieder erlangen. Das ist die Ehrenpflicht jedes Deutschen!

Frankfurt a. M. Das ehemalige althistorische Hotel „Schwan“ wird unmittelbar nach Friedensschluß in seinen unteren Räumen zu einem Kino für 1000 bis 1200 Personen umgewandelt. 1871 das „Haus des Friedens“, 1918 (hoffentlich!) Lichtspielhaus.

Braubach. Ein Koblenzer Herr geriet in seinem Jagdrevier im Hinterwald mit drei wilden halbwüchsigen Burschen in ein regelrechtes Feuergefecht, das nach kurzer Zeit zu ungünstiger Zeit der Wilderer ausging. Zwei flohen, den dritten erwischte der Pächter und verprügelte ihn so lange, bis er seine „Kollegen“ verriet.

Ussingen. Das Hotel „Zum Adler“ wurde durch ein Großfeuer teilweise zerstört, nur einige Wohnräume im Bordgebäude blieben verschont. Dem Besitzer Rosenberg verbrannten alle Kleider, Wäschestücke und Haushaltungsgegenstände, während der Pächter des Hauses viele Stücke seiner Einrichtungsgegenstände retten konnte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer in mehrstündiger Arbeit Herr zu werden und die schwer gefährdeten Nachbarhäuser vor der Eindämmung zu behüten. Da die Gebäude nur gering verlässlich sind, ist der Brandschaden recht erheblich.

Der Kriegsanleihesatz. An die Wiener war dieser Tag eine Einladung zu einer Versammlung auf der Terrasse des Kurzalons im Stadtwerk ergangen. Der Ausschuß hatte den Neugierigen vorher rechtzeitig durch große Anträge in den Blättern bekanntgegeben, daß der bekannteste Operettentenor Wiens, Herr Hubert Marischka vom Theater an der Wien, jener Dame, die das größte Opfer für die achte Kriegsanleihe bringe, feierlichst einen Kuß verabreden werde.

Vom Generalissimus zum Gemeinen. Nach Helsing-Forssen Tagesschungen verhandelte das Rote Kriegsgericht in Viborg über eine gegen den früheren Oberbefehlshaber der Roten Garde, Haapalainen, angestrebte Klage. Der Angeklagte wurde wegen unpässenden Benehmens auf öffentlichen Blättern und unvorsichtiger Handhabung geladener Schuhwaffen verurteilt, zugunsten der Garde einen fünf- und zwanzigjährigen Solb zu entrichten; er wurde ferner zum gemeinen Frontsoldaten degradiert und an die Front geschickt.

## Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)  
29. Mai 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Kampffront von Yssel bis Oise hielt erhöhte Gefechtsfähigkeit an. Französische Teilstreitkräfte östlich von Ypern scheiterten.

Westlich von Montdidier drang der Feind bei örtlichem Vorstoß in Sartigny ein.

Die Armees des Generalobersten von Böhm, des Generals von Below (Frisch) der Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen haben gestern den Angriff siegreich fortgeführt. Heranrückende französische und englische Reserven wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Laffay nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny-Sorny und die Höhe nordöstlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Wicha den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Conde. Fort Conde wurde erstürmt, Bregny und Missy genommen. Auf dem Südufer der Aisne und Vesle wurde die Höhe westlich von Eiry erstiegen.

Die Corps der Generale von Windler, von Conta und von Schmettow haben die Vesle überschritten. Braine und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle.

Die Truppen des Generals Ilse haben die Höhen nordöstlich von Brouilly erstürmt, Billers, Granqueux und Courch genommen und kämpfen um die Höhen von Thierry.

Der unermüdlich vorwärtsreichenden Infanterie, Artillerie und der Minenwerfer-Waffe, folgen Ballone, Fließ- und Nachrichtentruppen auf dem Fuße. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn, Artillerie- und Bautruppen haben die Überwindung des Angriffsfeldes und des Nachschubs der Kämpfmittel durch die rasch tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Aerzte und Krankenträger die Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie und Artillerie-Flieger ohne Unterbrechung den fortwährenden Angriff auf die Wirkung unseres Artillerie-Feuers überwachten.

Die Gefangenenzahl ist auf 25 000 gestiegen, unter ihnen 1 französischer und 1 englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Öffentlicher Wetterdienst

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Donnerstag, den 30. Mai: Teils heiter, teils wolzig, meist trocken, kühle Winde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed. Denning, Hüttenplatz 12.

## Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Tausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugeben, ist Dankspflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengesetzten Organisationen bestimmt. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

## Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschnahme Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammensteht, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg  
Generalstabschef

Dr. Graf v. Hertling  
Reichskanzler

v. Stein  
Ariegsminister, General der Artillerie

Dr. Raempf  
Präsident des Reichstags

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff  
Erster Generalquartiermeister General der Infanterie.

### Das Ziel der Ludendorff-Spende.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reichs und muß es bleiben. Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Aber auch durch weithin gezeichnete Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so gehandelt werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt notwendig etwas Schematisches an sich und ist in ihrer Stärke außerstande, dem Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bittre Not und Verzweiflung abzuwenden. Dies kann nur durch freiwillige Liefertätigkeit geschehen.

Hier sieht die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Sie will den Kriegsbeschädigten ins Wirtschaftsleben zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksgenossen wiedergeben. Ihr umfangreiches Arbeitsgebiet umfaßt Beratung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung, Ansiedlung, Wohnungs- und Familiensicherung, sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit.

Auf dem großen Nachbargebiet, der Fürsorge für die Kriegerhinterbliebenen, sind schon seit Kriegsbeginn gewaltige Summen aus freiwilligen Spenden zusammengefloßen; dank dieser kraftvollen Unterstützung aller Volkskreise verfügt die Nationalstiftung schon über mehr als 100 Millionen Mark für die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger.

Den Kriegsbeschädigten bringt das deutsche Volk sicherlich gleich warme Anteilnahme entgegen. Es weiß, was es den Treuen schuldet, die mit ihrem Leibe die deutsche Scholle gegen den Übelfall gedeckt, den Krieg zu hinaus in Feindesland getragen und die Heimat vor Verwüstung und Gewalttat geschützt haben. Heilige Pflicht es, denen, die für uns gebünt und gelitten haben, in umfassender Weise zu helfen und überall dort einzutreten, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht, niemals ausreichen kann. Dieses vaterländische Gebot zu erfüllen

### Ist das Ziel der Ludendorff-Spende.

Als allgemeine Sammlung im ganzen Reich wendet sie sich an jeden Deutschen. Sie wird zugleich der beklagten Zersplitterung der Sammeltätigkeit auf ihrem Gebiet abhelfen.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von den im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge vereinigten Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die Spenden fließen grundsätzlich den Landesteilen zu, aus denen sie stammen.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder steuere bei soviel in seinen Kräften steht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wiedererstarkung und Erhaltung unserer Volkskraft nach den zahllosen Wunden, die der furchtbare aller Kriege unserem Vaterlande geschlagen.

Berlin W 9, im Februar 1918.  
Bellecourstraße 8.

### Der Hauptarbeitsausschuß.

In hiesiger Stadt wird am Sonntag, den 2. Juni ds. Js. eine Haus- und Straßensammlung für die Ludendorff-Spende abgehalten werden.

Außerdem werden in der Zeit vom 1. bis 7. Juni Spenden auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses und von den Mitgliedern des Arbeitsausschusses entgegengenommen.

Der unterzeichnete Arbeitsausschuß bittet die Mitbürger dringend, die Sammlung nach Kräften zu unterstützen.

Herborn, den 29. Mai 1918.

### Namens des Arbeitsausschusses für die Ludendorff-Spende:

Virkendahl, Bürgermeister.

## Altpapier.

Kaufe alte Altpapiere, Kontofächer, Zeitungen, Zeitschriften, alles Papier für dringende Heizstofflieferungen zu sehr niedrigen Preisen. Garantie für sofortiges Einstromen. Sendungen sind an meine Adresse nach Station Hatzfelden. Viele Säcke und Kisten gehen sofort zurück. Erfolge auch sofort nach Eingang per Post.

Karl Steinseifer, Siegen, Lindenbergsstraße 10. Altpapierhöferei und Großhandlung. Lager: Bahnhof Hahn mit Anschlußgleis. — Herkunft 12.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unsres lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Simm, den 29. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Lisette Schwahn u. Kinder.

## Hilfsdienststelle Herborn

### Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

mittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienststunden: 8—12 Uhr vorm.

3—7 Uhr nachm.

Mädchen  
welches auch melden kann, gelöst  
Teillazett Schloßhotel  
Dillenburg.

Fahrkug  
ist zu verkaufen.

Kaufe  
Schlachtpferde  
zu den höchsten Tages-  
preisen. Unsäße werden schnell  
erledigt. Zahlreiche Provinz. f.  
Bermittlung.

J. Schwarz, Siegen.  
Leystraße 3. Telefon 566.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe

## Frieda

im Alter von 4 Monaten in die Ewigkeit abzurufen.

Herborn, den 28. Mai 1918.

Familie J. Heldmann.